



Teil 9 der Serie:

Darmkrebs: Früherkennung bietet beste Heilungschancen

Telefonische Beratung
zu Prävention und
Behandlungsmethoden
bei Darmkrebs

Montag 29.03.2021
von 12:00 - 14:00 Uhr

Telefon:
0208 8991 5501 und
0208 695 5380

Mit jährlich mehr als 70.000 Neuerkrankungen ist Darmkrebs die zweithäufigste Krebserkrankung in Deutschland. Seit 2003 geht die Zahl allerdings kontinuierlich zurück, immer weniger Menschen sterben an ihrer Darmkrebserkrankung. Der europaweite Vergleich zeigt: Die Zahl der Neuerkrankungen ist vor allem in den Ländern gesunken, in denen Angebote zur Krebsfrüherkennung bestehen. Wie in Deutschland, wo Vorsorgeuntersuchungen wie die Koloskopie (Darmspiegelung) von den Krankenkassen übernommen werden. Ein Grund mehr, das Angebot regelmäßig zu nutzen.

Dr. Axel Döhrmann ist Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie im AMEOS Klinikum St. Clemens und Leiter des Darmkrebszentrums in Oberhausen. Sein Kollege Dr. Hans-Martin Frühauf ist Gastroenterologe und Chefarzt der Kliniken für Innere Medizin an den Standorten St. Clemens und St. Marien. Gemeinsam beschäftigen sie an Darmkrebs erkrankte Menschen im interdisziplinären Kompetenznetzwerk des Darmkrebszentrums. Im Interview beantworten die Mediziner häufige Fragen zum Thema.



Dr. med. Hans-Martin Frühauf

Chefarzt der Kliniken für Innere Medizin und Stv. Leiter Darmkrebszentrum

? Herr Dr. Frühauf, ab welchem Alter sollte man mit der Darmkrebsvorsorge beginnen?



Das sicherste Verfahren für eine dauerhafte Heilung einer Darmkrebserkrankung ist die operative Entfernung des Tumors.

Hans-Martin Frühauf: Die Krankenkassen übernehmen ab dem 50. Lebensjahr erste Früherkennungsuntersuchungen. Das ist auch sinnvoll, weil man zu dieser Zeit beispielsweise bereits Darmpolypen entdecken und entfernen kann, bevor sich daraus gefährliche Karzinome (Krebsgeschwüre) entwickeln. Früh erkannt, ist eine Krebserkrankung sogar vermeidbar. Davor ist die Wahrscheinlichkeit an Darmkrebs zu erkranken insgesamt sehr gering. Das durchschnittliche Erkrankungsalter von Männern liegt bei 72 Jahren, Frauen erkranken statistisch betrachtet fünf Jahre später.

? Herr Dr. Frühauf, gibt es Alternativen zur Darmspiegelung?

Hans-Martin Frühauf: Wer sich gegen eine Darmspiegelung entscheidet, kann stattdessen einen Stuhltest machen. Bei diesem Test kann Blut im Stuhl nachgewiesen werden, dass mit dem bloßen Auge nicht sichtbar ist. Man sollte sich aber darüber im Klaren sein: Der Stuhltest ist weniger zuverlässig. Auch wenn kein Blut nachweisbar ist, schließt dies Darmkrebs nicht sicher aus. Bei einem auffälligen Ergebnis ist eine Darmspiegelung hingegen fast immer unumgänglich.

? Herr Dr. Frühauf, wann sollte man seinen Arzt aufsuchen? Gibt es typische Anzeichen für Darmkrebs?

Hans-Martin Frühauf: Darmkrebs wächst in der Regel langsam und zeigt oft lange Zeit keine Symptome. Schon deshalb sollte man Früherkennungsuntersuchungen regelmäßig nutzen. Häufig machen sich erst größere Tumore bemerkbar. Mögliche Symptome können eine über Wochen veränderte Verdauung sein, etwa der ständige Wechsel von Durchfall und Verstopfung. Auch Bauchschmerzen oder Blutbeimengungen im Stuhl können durch einen Tumor verursacht sein.

Wer Blut im Stuhl entdeckt, sollte das in jedem Fall untersuchen lassen. Trotzdem muss man nicht gleich eine schwere Krebserkrankung befürchten, Blutungen können beispielsweise auch durch Hämorrhoiden verursacht werden. Eine Darmspiegelung schafft schnell Klarheit und ist heutzutage durch die Möglichkeit einer Schlafspritze während der Untersuchung nahezu schmerzfrei durchführbar.

? Herr Dr. Döhrmann, was kann man zur Vorbeugung von Darmkrebs tun?

Axel Döhrmann: Neben einer Veranlagung, etwa wenn nähere Verwandte an Darmkrebs erkrankt sind, gehören zu den Risikofaktoren für eine Darmkrebserkrankung eine ungesunde Ernährung und Übergewicht sowie Bewegungsmangel und Tabakkonsum. Wer einer Darmkrebserkrankung vorbeugen will, sollte also nach Möglichkeit Sport treiben, eine gesunde Ernährung mit genügend Ballaststoffen einhalten und natürlich nicht Rauchen oder zu viel Alkohol konsumieren. Auch rotes Fleisch und industriell verarbeitete Fleischprodukte wie etwa Wurst sollten nicht ständig auf dem Speiseplan stehen.

? Herr Dr. Döhrmann, wie wird Darmkrebs behandelt?

Axel Döhrmann: Ist ein Karzinom nachgewiesen, wird dieses in der Regel operativ entfernt. Hier im Darmzentrum sind wir auf diesen Eingriff spezialisiert und durch die Deutsche Krebsgesellschaft als Fachzentrum zertifiziert. Unser Team operiert jedes Jahr rund 100 Darmtumore. Wenn möglich, führen wir die Operation endoskopisch durch, was deutlich schonender ist. Befindet sich der Tumor im Enddarm, wird der Eingriff häufig durch eine Chemo- oder Strahlentherapie vor und nach der Operation gestützt. Unsere Patienten

und Patientinnen profitieren zudem vom Kompetenznetzwerk des Darmzentrums, zudem auch Dr. Frühauf gehört. Hier arbeiten Fachleute aus Allgemeinmedizin, Chirurgie, Onkologie, Gastroenterologie, Schmerztherapie und anderen Disziplinen eng mit Sozialdiensten, Selbsthilfegruppen und weiteren Partnern zusammen. Vor, während und nach dem Eingriff wird jeder Fall in einer regelmäßigen Tumorkonferenz unter den Netzwerkpartnern besprochen und ein individueller Behandlungsplan erstellt. So ermöglichen wir eine bestmögliche Betreuung und eine ganzheitliche Betreuung, von der Früherkennung bis zur Rehabilitation.

? Wie sind die Heilungschancen bei einer Darmkrebserkrankung?

Axel Döhrmann: Das hängt stark vom Stadium ab, in dem die Erkrankung diagnostiziert wird. Grundsätzlich kann man festhalten, dass die Genesung besser verläuft und eine Heilung wahrscheinlicher ist, je früher Darmkrebs oder eine Krebsvorstufe erkannt und behandelt wird. Dank der immer stärker genutzten Vorsorgeuntersuchung gehen die Sterberaten erfreulicher Weise seit Jahren zurück. Heute leben über 60 Prozent der an Darmkrebs erkrankten Patienten und Patientinnen auch zehn Jahre später noch. Und werden Darmpolypen früh erkannt und entfernt, entstehen oft gar keine Tumore.

? Der Darmkrebsmonat März steht im Zeichen der Vorsorge: Welchen Rat geben Sie?

Axel Döhrmann: Sich nicht vor der Früherkennung zu fürchten und in jedem Fall die regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen zu nutzen. Die Darmspiegelung ist fast nie schmerzhaft, kann aber das Leben retten und Darmkrebs sogar verhindern. Das Risiko an Darmkrebs zu sterben sinkt dank der Vorsorgeun-



Dr. med. Axel Döhrmann

Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie und Leiter Darmkrebszentrum

tersuchung um 60 bis 70 Prozent. Zeigt die Darmspiegelung zudem keinerlei Polypen und Auffälligkeiten, kann man beruhigt sein, in den nächsten Jahren auch keine bösen Überraschungen zu erleben. Weil Darmkrebs sich sehr träge entwickelt, ist ein gefährliches Karzinom selten plötzlich da, sondern kann nach der Darmspiegelung in der Regel für Jahre ausgeschlossen werden.

**Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie | Darmkrebszentrum
AMEOS Klinikum St. Clemens Oberhausen**

Chefarzt Dr. med. Axel Döhrmann
Telefon: 0208 695-300

E-Mail: allgemeinchirurgie.stc@ob.ameos.de

**Kliniken für Innere Medizin
AMEOS Klinika St. Clemens und St. Marien Oberhausen**

Chefarzt Dr. med. Hans-Martin Frühauf
Telefon: 0208 8991-5501 und 0208 695-238
E-Mail: innere-medicin.stm@ob.ameos.de

Weitere Informationen: www.ameos.de/oberhausen

AMEOS Einrichtungen Oberhausen

Wir für Euch in Oberhausen!

